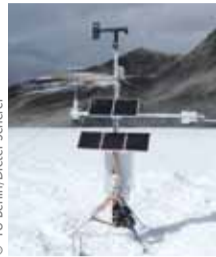




## Wie wird 2014?

Exzellenz, Internationalisierung, Wachstum in Forschung und Lehre – viele Themen beschäftigen die Fakultäten für das neue Jahr. „TU intern“ hat die Dekane nach ihren Plänen gefragt Seite 2



## Europas Westwinde und die Gletscher Asiens

TU-Klimaforscher deckten einen bisher unbekanntem Zusammenhang zwischen den asiatischen und den mittleren Breiten auf Seite 7

## Die drei Gewinner 2013

39 Vorschläge gingen bei TU-Präsident Jörg Steinbach für die Ehrung „Engagiert in der Verwaltung“ für das Jahr 2013 ein. Drei von ihnen wählte die Jury aus. Sie wurden am 17. Januar 2014 auf dem Neujahrsempfang der TU Berlin ausgezeichnet Seite 5



# Christian Thomsen wird neuer Präsident der TU Berlin

Verkehrsplanerin Christine Ahrend zur neuen 1. Vizepräsidentin gewählt

Ab April 2014 wird die TU Berlin einen neuen Präsidenten haben. Der überfüllte Hörsaal 1028 knisterte vor Spannung, als es am Nachmittag des 8. Januar 2014 im Erweiterten Akademischen Senat an die Auszählung der Stimmen ging. 61 Mitglieder sind zur Wahl des Präsidenten berechtigt. Schon als der Herausforderer Prof. Dr. Christian Thomsen die erforderliche Mehrheit von 31 Stimmen erreicht hatte, wurde applaudiert. Am Ende ergab die Zählung eine überwältigende Mehrheit von 40 Stimmen für den langjährigen Dekan der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften Christian Thomsen. Der derzeitige Amtsinhaber Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c. Dr. h.c. Jörg Steinbach bekam zwölf Ja-Stimmen, es gab neun Enthaltungen. Christian Thomsen wird sein Amt am 1. April 2014 antreten. Die Amtszeit des bisherigen Präsidenten und der Vizepräsidenten läuft Ende März 2014 aus.



Wollen in den kommenden vier Jahren den nationalen und internationalen Ruf der TU Berlin weiter ausbauen: Christian Thomsen und Christine Ahrend

„Das deutliche Ergebnis zeigt, dass es gelungen ist, die essenziellen Unterschiede zwischen beiden Kandidaten für das Präsidentenamt deutlich zu machen. Ich freue mich sehr, der Präsident aller Mitglieder unserer Universität zu werden“, so der erste Kommentar von Christian Thomsen zu seiner Wahl. Unmittelbar an die Präsidentschaftswahl schloss sich die Wahl der 1. Vizepräsidentin an. Auch Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend, die Christian Thomsen für sein Team vorgeschlagen hatte, konnte eine große Stimmenmehrheit auf sich vereinigen. Sie erhielt 47 Ja-Stimmen. Es gab elf Nein-Stimmen

und drei Enthaltungen. Christine Ahrend vertritt künftig das Ressort Forschung, Nachwuchsförderung und Berufung und wird Stellvertreterin des Präsidenten. Hans-Ulrich Heiß zog nach der Präsidentschaftswahl seine Kandidatur für das Amt des 1. Vizepräsidenten zurück.

Prof. Dr. Christian Thomsen ist Physiker mit hohem wissenschaftlichem Einfluss. Sein „Hirschfaktor“, der die Anzahl von internationalen Publikationen und Zitationen ausweist, liegt bei 56. 1994 wurde der international erfahrene Physiker als Professor für experimentelle Festkörperphysik an die

TU Berlin berufen. Er engagierte sich auch hochschulpolitisch, war 1997 bis 1999 Vizepräsident für Lehre und Studium und ist seit 2003 Dekan an seiner Fakultät sowie seit 2007 Mitglied des Akademischen Senats der TU Berlin. 2005 startete er als wissenschaftlicher Leiter den „innoCampus“, das Kom-

petenzzentrum für Hochschulsysteme an der TU Berlin. Auch die zur 1. Vizepräsidentin gewählte Verkehrsplanerin Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend ist eine ausgewiesene und renommierte Wissenschaftlerin. Sie arbeitete in der Konzernforschung der DaimlerChrysler AG und als Managerin in der Abteilung „Zukunftsforschung und Trendtransfer“ der Volkswagen Konzernforschung, bevor sie 2007 als Professorin für Integrierte Verkehrsplanung an das Institut für Land- und Seeverkehr der TU Berlin berufen wurde. Auch sie engagiert sich seit Jahren in den Gremien der Universität. Sie ist Mitglied im Fakultätsrat und seit 2012 Prodekanin für Studium und Lehre der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme.

## Wahl der Vizepräsidenten

Der Akademische Senat verzichtete in seiner Sitzung am 15. Januar 2014 auf die Nominierung von Kandidaten für die weiteren Vizepräsidentenämter. Der designierte TU-Präsident Christian Thomsen wird nun seine Wahlvorschläge einbringen. Der erste Wahlgang im Erweiterten Akademischen Senat, der auch Vorschläge einbringen kann, findet am 5. Februar 2014 um 13 Uhr im TU-Hauptgebäude statt. tui

Lesen Sie auch den Artikel auf Seite 3.

[www.tu-berlin.de/?id=141611](http://www.tu-berlin.de/?id=141611)

## Ehrung

### TU-Ehrendoktorwürde an Nobelpreisträgerin Ada E. Yonath

Am 7. Februar 2014 wird in einer Festveranstaltung der israelischen Nobelpreisträgerin und Biochemikerin Prof. Dr. Ada E. Yonath vom Weizman Institute die Ehrendoktorwürde der TU Berlin verliehen. Einen Tag zuvor, am 6. Februar 2014, werden sich die Wissenschafts- und die Kulturszene Israels an der TU Berlin präsentieren, vorgestellt unter anderem von Botschafter Yakov Hadas-Handelsman sowie den Präsidenten des Technion – Israel Institute of Technology, Haifa, und des Weizmann Institute, Rehovot, den Professoren Peretz Lavie und Daniel Zajfman. Rund um das Vortrags- und Diskussionsprogramm werden Kulinarisches und Kulturelles inklusive eines Tanzkurses sowie der Vorführung des Oscar-nominierten Films „Ajami“ geboten, der vom Leben in Tel Aviv, Haifa und Jaffa erzählt. Ein Info-Markt sowie ein Vortrag über Studienmöglichkeiten in Israel runden das Programm ab.

[www.tu-berlin.de/?id=140774](http://www.tu-berlin.de/?id=140774)



„TU intern“ und weitere News im Internet: [www.tu-berlin.de/newsportal](http://www.tu-berlin.de/newsportal)

# Campusmanagement in Sicht

TU-Gremien empfehlen Einführung einer Standard-Software

In der Frage der Einführung eines integrierten Campusmanagementsystems ist die TU Berlin ihrem Ziel ein großes Stück näher gekommen. Der Akademische Senat befürwortete in seiner Dezembersitzung nach den Empfehlungen des Beirats sowie der Lenkungsreise der beiden Projekte Enterprise Resource Management (ERM) und Student Life Cycle Management (SLM) die Einführung einer zielführenden Standard-Software. Das Kuratorium sprach sich ebenfalls im Dezember einstimmig dafür aus. Die notwendigen Finanzmittel für die Einführungsphase wurden bereits in den Haushaltsplan 2014 eingestellt. Das „Campusmanagement“ ist eines der zentralen Vorhaben des TU-Zukunftskonzepts 2013 – 2020. Es soll die administrativen Rahmenbedingungen für Studium und Lehre sowie für die Forschung umfassend verbessern. Dabei geht es um die

computergestützte Zusammenfassung möglichst aller Verwaltungsprozesse mit dem Ziel, den Service zu verbessern, Kapazitäten besser zu nutzen sowie eine durchgängige und effiziente Erfolgskontrolle zu ermöglichen. Im SLM, einem der beiden Bereiche des Campusmanagements, werden die Prozesse der Studierenden-, die Prüfungs- und

die Veranstaltungsverwaltung und angegliederte Bereiche abgedeckt. Das ERM umfasst das Finanz-, Personal-, und Facilitymanagement, das Gebäude- und Dienstleistungsmanagement sowie die Drittmittelverwaltung. Wichtige Ziele, die mit einer einheitlichen Software durchgängig durch alle Verwaltungsprozesse verbunden sind, sind unter anderem der Abbau von Doppelerfassung und redundanter Datenhaltung, die Reduzierung der benötigten Systemressourcen sowie auch eine kürzere Reaktionszeit in Problemsituationen. Auf der Personalseite wird nicht nur der Aufwand bei Betreuung und Betrieb reduziert, sondern die Anwenderinnen und Anwender bei der Systembedienung und Systempflege entlastet. Für die Wahrnehmung gemeinsamer, zentralisierter Aufgaben können sogenannte „Shared Services“ eingerichtet werden.

## AUF EINEN BLICK

### Was bringt die neue Software?

- bessere Nutzung der Kapazitäten
- effiziente Erfolgskontrolle
- Abbau von Doppelerfassung und redundanter Datenhaltung
- Reduzierung der benötigten Systemressourcen
- kürzere Reaktionszeit bei Problemen
- weniger Betreuungsaufwand für das System
- weniger Aufwand bei Anwendung und Systempflege

## LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN

### Anmeldung läuft

Wer es bisher versäumt hat, sollte jetzt seine Mitmachexperimente, Laborführungen und andere Programmpunkte für die „Lange Nacht der Wissenschaften“ anmelden beziehungsweise diese in die Online-Datenbank eintragen. Die Anmeldung läuft noch bis zum 26. Januar 2014. Die nächste „Lange Nacht“ findet am 10. Mai 2014 von 17 bis 24 Uhr statt. Bereits seit 2001 beteiligt sich die TU Berlin an der „Klügsten Nacht des Jahres“, dem

größten Wissenschafts-Event der Region. Jahr für Jahr ist die TU Berlin dabei ein starker Publikumsmagnet für Groß und Klein. Luftschiffrennen, Roboter, Mathematikwettbewerb für Kinder, der Kreativität der Fachgebiete und TU-Einrichtungen sind keine Grenzen gesetzt. Koordiniert wird die Veranstaltung von der Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni. Sie steht für Fragen zur Verfügung.

[www.lndw.tu-berlin.de](http://www.lndw.tu-berlin.de)



Wissenschaft spielerisch erfahren an der TU Berlin

# Wie wird 2014?

Exzellenz, Internationalisierung, Wachstum in Forschung und Lehre – viele Themen beschäftigen die Fakultäten für das neue Jahr. „TU intern“ hat die Dekane nach ihren Plänen gefragt

## Fakultät I

### Ausstrahlung ins internationale Umfeld



Prof. Dr. Stefan Weinzierl, Dekan der Fakultät I Geisteswissenschaften

Die in den letzten Jahren durch zahlreiche Neuberufungen stark verjüngte Fakultät wird sich auch im Jahr 2014 darum bemühen, ihren Kurs in Richtung „Wachstum und Kooperation“ fortzusetzen, das heißt, ihr Profil durch die Einwerbung von externen Ressourcen zu erweitern und gleichzeitig die Zusammenarbeit innerhalb der Fakultät und darüber hinaus zu intensivieren.

Die zuletzt bemerkenswerte Steigerung des Drittmittelaufkommens, die Einwerbung von Stiftungs- und Juniorprofessuren und die Attraktivität für Nachwuchsgruppen oder Humboldt-Stipendiatinnen und -Stipendiaten sollen weiterhin durch eine fakultätsinterne Forschungsförderung unterstützt werden. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit durch die Fortführung des „Faculty Seminars“ sowie durch ein im Frühjahr erstmals angesetztes „Faculty Retreat“ befördert werden, in dem sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über gemeinsame Schwerpunkte in der Forschung und über Formen und Inhalte in der Lehre austauschen. Dabei wird es auch, mehr als in der Vergangenheit, um die Ausstrahlung in das internationale Umfeld gehen.

Aufgrund der bereits jetzt stark nachgefragten Studiengänge wird eine Erweiterung des Studienangebots nur punktuell und durch die Einbindung externer Partner möglich sein. Die aktuell vorbereitete Zusammenarbeit mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist dabei ebenso ein Vorbild wie die Vorbereitung von gemeinsamen Studiengängen mit internationalen Partnerinstitutionen.

## Fakultät II

### Vorbild für Berliner Exzellenzcluster



Prof. Dr. Christian Thomsen, Dekan der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften

Für die Fakultät II wird das Jahr 2014 eine wesentliche Weichenstellung bringen. Zu Ende Mai läuft beim MATHÉON und damit zum ersten Mal bei einem Exzellenzprojekt in Berlin die Förderung aus. Obwohl nahtlos daran die Förderung des Einstein-Zentrums ECMath beginnt und damit eine langfristige Struktur für die Berliner Exzellenzprojekte in der Mathematik geschaffen werden soll, so ist es doch ein Muster für die bis 2017 laufenden Exzellenzcluster auch der anderen Berliner Universitäten und steht daher im Fokus der Aufmerksamkeit in der Wissenschaftslandschaft in Berlin. Die

sich jetzt ergebenden Lösungen werden auch Vorbild für den interdisziplinären Exzellenzcluster „UniCat“ sein und für die beteiligten Fakultäten II und III hier hoffentlich mögliche Wege einer Verstärkung der grundlagenorientierten Aspekte aufzeigen. Im Sommer wird dann mit der Eröffnung der Räume für das Kooperationsprojekt BasCat (TU/UniCat und BASF AG) hoffentlich bereits ein Teil der Verstärkung des angewandten Forschungsteils von UniCat vorweggenommen. In der Lehre wird sich zeigen, ob sich die durch die Öffnung der Studiengänge Physik und Mathematik stark gestiegenen Anfängerzahlen insbesondere zum Wintersemester 2014/15 wiederholen werden und damit ein dauerhaft gestiegenes Interesse an diesen Studiengängen aufzeigen.

## Fakultät III

### Ressourceneffizienz für Prozesse und Produkte



Prof. Dr.-Ing. Felix Ziegler, Dekan der Fakultät III Prozesswissenschaften

In diesem Ausblick soll der Fakultätsentwicklungsplanung nicht vorgegriffen werden. Einige Themen von 2014 sind aber klar: Verbesserung der räumlichen Situation, Verbesserung von Forschung und Lehre unter Sparzwängen, zukunftsweisende Berufungen und Anpassung der Studiengänge. Das Jahr wird mit einem Workshop (Professorium) beginnen, bei dem besonders organisatorische Themen wie beispielsweise der Umgang mit Dauerstellen und die Erwirtschaftung der Pauschalen Minderausgabe. Zu nennen ist weiter die Berufsplanung. Jede neue Berufung in die Fakultätsstruktur hinein muss die Vernetzungsmöglichkeiten verstärken; die Berufungen sollten möglichst wenig fachgebietsspezifisch erfolgen. Jungen Innovatoren sollte der Vorzug gegenüber Platzhirschen gegeben werden. Wenn es stimmt, dass die interessanteste Forschung an den Fachbereichsgrenzen passiert, dann muss dem durch die Berufungen auch Rechnung getragen werden.

Die räumliche Zusammenführung von Fachgebieten mit ähnlichen Themen oder innerhalb der Institute ist schon seit Langem ein Wunsch der Fakultät, der hoffentlich im Jahr 2014 zumindest für einige Bereiche erfüllt werden wird. Dadurch wird die Arbeitsfähigkeit deutlich gestärkt werden. Die erfolgreiche Verlängerung des Sfb INPROMPT („Integrierte chemische Prozesse in flüssigen Mehrphasensystemen“) spornet zu weiteren übergreifenden Forschungsaktivitäten unter dem Leitmotiv der Fakultät, „Ressourceneffizienz für Prozesse und Produkte“, an. Sicherlich wird die Fakultät sich an dem neuen EU-Rahmenprogramm „Horizon“ beteiligen.

Bei der Überprüfung der Studiengänge werden – teilweise lang ersehnte – Veränderungen in der Lehre eingeführt, die sie für die Lehrenden effizienter machen und gleichzeitig besser an die Bedürfnisse der Lernenden anpassen. Die Verbesserung der Labor- und Praktikumsausstattung bleibt ein großes Ziel. Unser übergreifendes Anfängerprojekt ist inzwischen

sehr gut konsolidiert, das gemeinsame Ringpraktikum wird wieder verstärkt werden.

## Fakultät IV

### An aktuellen Gesellschaftsfragen forschen



Prof. Dr.-Ing. Stephan Völker, Dekan der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik

Für das Jahr 2014 rückt die Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik unter anderem die Umsetzung von drei wichtigen Aufgabenfeldern in ihren Fokus. Dazu gehört zum einen die Förderung von Forschungsverbänden mittels der Fortführung der an der Fakultät IV zum Wintersemester 2012/13 gegründeten institutsübergreifenden Lab-Struktur. Derzeit führt die Fakultät ihre Expertise interdisziplinär in sechs allianzorientierten Forschungsschwerpunkten zusammen, die sich in ihrer Ausrichtung dynamisch an aktuellen Gesellschaftsfragen orientieren und die internationale Sichtbarkeit fördern. Im Bereich Studium und Lehre steht die zurzeit auf Hochtouren laufende Überarbeitung unserer Bachelor-Studiengänge ganz oben auf der Agenda. Ziel ist, unsere Curricula komplett zu konsolidieren und zu innovieren, um inhaltliche Aktualität sowie Studierbarkeit auf eine neue Ebene zu heben. Natürlich freuen wir uns insbesondere auch auf die geplante Einführung unseres neuen Studiengangs Medientechnik. Neue Wege wollen wir auch im Bereich der Verwaltung beschreiten. Mit der Einführung der Raumbudgetierung wie auch mit der Zusammenlegung von Werkstätten und der fachübergreifenden Nutzung von Laboren soll die Ressourcenverteilung nachhaltig optimiert werden.

## Fakultät V

### Entfaltung optimieren



Prof. Dr.-Ing. Henning Meyer, Dekan der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme

Die Fakultät V wird in 2014 an der Erneuerung struktureller Prozesse arbeiten, um den Erfolg der Studierenden zu steigern und die zukünftigen Herausforderungen der Forschung zu adressieren. Besondere Berücksichtigung bei der Erstellung eines zukunftsorientierten Entwicklungsplanes werden die Stärken der Fakultät finden, die in der vorhandenen Vielfalt von Kompetenzen im Bereich der Ingenieurwissenschaften sowie der Querschnittsdisziplinen liegen. Darauf basierend werden Arbeitsschwerpunkte zur Optimierung der Entfaltungsmöglichkeiten definiert. Gemeinsam mit dem Strategischen Controlling wird in Vorbereitung für die von der TU Berlin angestrebte Systemakkreditierung

ein Verfahren für die interne Begutachtung und Qualitätssicherung aller Studiengänge entwickelt. Dies wird beispielhaft anhand des Studiengangs Maschinenbau erfolgen. Die Fakultät hat die Verlängerung und Initiierung von Großprojekten zum Ziel. Konkret betrifft dies zum Beispiel den Sonderforschungsbereich/Transregio 29, dessen Fokus die Etablierung eines innovativen Produktverständnisses ist. Weitere Großprojekte sind geplant. Darüber hinaus werden die Kooperationen mit der Industrie sowie die Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen vorangetrieben, um die Anwendungsorientierung der Fakultät zu demonstrieren.

## Fakultät VI

### Erfolgreiche Akteure halten



Prof. Dr. Johann Köppel, Dekan der Fakultät VI Planen Bauen Umwelt

Wir gratulieren dem neu gewählten Präsidium und hoffen auf klare und transparente Kommunikationsstrukturen im universitären Mehrebenensystem. 2014 eröffnen wir mit einer Stärken-Schwächen-Analyse die weitere Fakultätsentwicklungsplanung. Die Qualität von Lehre und Studium beeinflussen die weiter verschlechterten Betreuungsrelationen weit mehr als der Fokus auf übergeordnete Prozesse und Strukturen. Hier müssen wir wieder zu einer akteurszentrierten Sicht- und Handlungsweise zurückfinden. Einen Beitrag stellt die Erprobung eines stärker qualitativ-individuell orientierten Modells der Evaluierung von Lehrveranstaltungen und Studiengängen dar. In der Forschung bringen auslaufende Schwerpunktprogramme im urbanen Bereich ebenso eine Herausforderung mit sich wie die Weiterverfolgung von Graduiertenkolleg-Initiativen. Die wichtigen und strategisch verwendbaren Overhead-Anteile angeworbener Drittmittel bundesweiter Förderinstitutionen müssen uns erhalten bleiben. In der Nachwuchsförderung gilt es, zukünftig bei der Mitteleinwerbung besser zu werden und zu diskutieren, wie wir erfolgreiche Akteure auch halten können. Nicht zuletzt setzen wir weiter darauf, dass die angestrebte Effektivierung in Verwaltungsprozessen schließlich auch „netto“ eintreten wird.

## Fakultät VII

### Diversity und Entbürokratisierung



Prof. Dr. Hans Hirth, Fakultät VII Wirtschaft und Management

Das Jahr 2014 wird für unsere Fakultät VII spannend. Alle Fakultäten werden neue Fakultätsentwicklungspläne erarbeiten, bei uns ist zusätzlich ein

neuer Frauenförderplan zu schmieden. Ferner sind Berufungsverfahren in den strategisch wichtigen Fachgebieten Controlling und Rechnungslegung, Energie- und Ressourcenmanagement sowie Produktions- und Dienstleistungsmanagement zügig, erfolgreich und mit hervorragender abschließender Besetzung zum Ende zu bringen. In diesem Zusammenhang freuen wir uns unter anderem auf unsere neue Kollegin Prof. Dr. Barbara Beham, die den Ruf auf das neue Fachgebiet Gender und Diversity Management angenommen hat und zum Sommersemester ihren Dienst antritt.

Beim Thema Internationalisierung unternehmen wir hohe Anstrengungen; neue Kooperations- und Austauschprogramme auch im Rahmen von Doppel-Master-Studiengängen sind initiiert, die es zu pflegen gilt. Nicht zuletzt werden bei unserem taufischen Bachelor-Studiengang „Nachhaltiges Management“, der als Pilotstudiengang in die Systemakkreditierung geht, sicherlich Kinderkrankheiten zutage treten, die wir im Interesse der Studierenden rasch heilen werden. Außerdem steht die Entwicklung eines darauf aufbauenden Master-Studiengangs an.

Für mich persönlich ist es ein besonderes Anliegen, meine Fakultät so weit wie möglich von Bürokratie und Sitzungsmarathon zu verschonen, um deren Kraft und Motivation für Forschung und Lehre zu nutzen.

## Campus El Gouna

### Hervorragende Ausstattung – Bekanntheit erhöhen



Prof. Dr.-Ing. Uwe Tröger, Dekan des Zentralinstituts El Gouna

Der Studienbetrieb im Zentralinstitut El Gouna läuft dank der Koordinatoren für die drei Studiengänge reibungslos. Eine erste SWOT-Analyse hat die Stärken, wie sie von den Studierenden vertreten werden, weit über den Schwächen eingeschätzt. Im Jahr 2014 muss intensiv an der Verbreitung der Existenz des TU-Campus gearbeitet werden. Die Einwerbung zusätzlicher Stipendien steht im Fokus aller Mitglieder des Zentralinstituts. Forschungsprojekte und DAAD-Programme, in denen Ägypter anderer Forschungseinrichtungen und Studierende sowie Professoren des Zentralinstituts zusammenarbeiten, erhöhen den Bekanntheitsgrad.

Die hervorragende Ausstattung des Zentralinstituts ermöglicht Forschungsprojekte in der Region und überregional. Die Kooperationsverträge, die 2013 geschlossen wurden, sollen 2014 mit mehr Leben erfüllt werden. Das Assuan-Projekt mit Beteiligung von drei El-Gouna-Fachrichtungen und ägyptischen Forschern, ist ein erster Ansatz in diese Richtung. Auch im Jahr 2014 werden Fachvorträge und Winterschulen für Studierende aus Ägypten attraktiv sein und machen das Zentralinstitut El Gouna sichtbar. Unter den Studierenden sind bereits viele Nichtägypter, und so wird es auch 2014 eine wichtige Aufgabe sein, die Internationalisierung voranzutreiben. Demnächst werden zu Weiterbildungszwecken einzelne Kurse über die Landesgrenzen hinaus angeboten werden.

# Ziele für die nächsten vier Jahre

Die Mehrheit der politischen Listen im Akademischen Senat der TU Berlin und der neugewählte Präsident einigten sich auf gemeinsame Aufgaben



Das neue Präsidium möchte den bisher fast flächendeckenden Numerus clausus lockern und mehr Studiengänge zulassungsfrei anbieten

Die Wahl des neuen Präsidenten war begleitet von einer intensiven Diskussion zwischen Prof. Dr. Christian Thomsen, Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend und elf von 14 politischen Listen des Akademischen Senats. Ziel war es, auch in kontrovers diskutierten Aspekten in der Hochschulpolitik vor der Präsidentschaftswahl zu einer Einigung oder zumindest einer inhaltlichen Annäherung zu gelangen und Arbeitsvorhaben für die nächsten vier Jahre festzulegen. Bis zum Wahltag wurde um die Formulierungen gerungen und auch in der Sitzung des Erweiterten Akademischen Senats am 8. Januar gab es noch Gesprächsbedarf. Die überwältigende Zustimmung für Christian Thomsen als Präsident und Christine Ahrend als 1. Vizepräsidentin unserer Universität zeigte dann mit aller Deutlichkeit, dass dieser Diskussionsprozess erfolgreich geführt worden war. Was aber sind nun die zentralen Punkte, die erfolgreich verhandelt wurden und ab April die Arbeit des zukünftigen Präsidiums – stets in enger Absprache mit den politischen Gremien unserer Universität – mitbestimmen werden?

Das neue Präsidium möchte den bisher fast flächendeckenden Numerus clausus lockern und mehr Studiengänge zulassungsfrei anbieten. Bedingung hierfür ist, dass sich die Qualität des Studiums nicht verringert. Vornehmlich Studiengänge ohne eine Vielzahl von Praktika und Laborübungen bieten sich hierfür an. In Kombination mit einer Überprüfung und Verbesserung des Zulassungsverfahrens, gegebenenfalls durch Beendigung der Zusammenarbeit mit „UniAssist“, sowie der Überarbeitung von Studien- und Prüfungsordnungen zur Reduktion der durch den Bologna-Prozess stark gestiegenen Prüfungslast für alle Studierenden soll die TU Berlin für mehr Studierende ein Ort des zeitgemäßen Wissenserwerbs sein.

## Ausbau von Projektwerkstätten und bessere Ressourcenverteilung in der Lehre

Der Verbesserung der Lehre dienen auch der Erhalt beziehungsweise Ausbau des Konzepts der Projektwerkstätten, die Verbesserung der didaktischen

Qualifikationen des Lehrpersonals und insbesondere die Weiterentwicklung des Verteilschlüssels der WM-Ressourcen zugunsten der Lehrleistung. Diesem Ziel dient auch, die bisher überwiegend strukturelle Reform der Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses nun auch inhaltlich weiter auszugestalten und die universitäre Lehre an der TU Berlin auf ein neues Qualitätsniveau zu heben. Vor diesem Hintergrund haben für Lehre verantwortliche und engagierte Mitglieder der Universität im letzten Jahr das „Ziethener Manifest“ erarbeitet, das durch eine stärkere Einbeziehung von studentischen Vertreterinnen und Vertretern aus den Fakultäten auf eine breitere Basis gestellt werden soll.

In der Forschung haben sich die Fraktionen neben einer Fokussierung der internen Forschungsförderung als einen weiteren Schwerpunkt vorgenommen, die Integration von Stiftungsprofessuren und gemeinsamen Berufungen mit außeruniversitären Forschungsinstituten in die TU Berlin zu verbessern. Deshalb werden hierzu Kriterien und Standards entwickelt.

## Situation der studentischen Arbeitsräume verbessern

Der wissenschaftliche Nachwuchs im Drittmittelbereich soll grundsätzlich durch eine Anpassung der Laufzeiten der Arbeitsverträge an die tatsächlichen Laufzeiten von Projekten beziehungsweise an definierte Projektabschnitte bessere Möglichkeiten erhalten, die angestrebte Promotion auch tatsächlich abzuschließen. Hierzu werden Mindestvertragslaufzeiten von drei Jahren angestrebt. Im Postdoc-Bereich soll zudem eine Konzeption zur Entwicklung von Förder- und Beschäftigungsperspektiven und zum Einwerben eigener Projekte sowie zu deren eigenverantwortlicher Durchführung erarbeitet werden. Die Spielräume bei der Anerkennung förderlicher Zeiten bei tarifvertraglichen Einstufungen werden in einer Arbeitsgruppe ausgelotet.

Die Bewirtschaftung der Flächen und Gebäude der TU Berlin soll einerseits den für eine technische Universität eigentlich selbstverständlichen nachhaltigen und schonenden Umgang mit

unseren Ressourcen verbessern, andererseits steht die TU Berlin mit der Umsetzung der Flächenbudgetierung vor einer weiteren Herausforderung, die aber auch die Chance bietet, zum Beispiel die seit Jahren zu Recht beklagte Situation studentischer Arbeitsräume und -flächen auf dem Campus zu verbessern.

## Verbindliches Konfliktmanagement und modernes Gesundheitsmanagement

Zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen neben einem Konzept zur Personalentwicklung sowohl ein verbindliches Konfliktmanagement als auch ein modernes Gesundheitsmanagement eingeführt werden. Wichtig ist uns auch, in die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu vertrauen.

Die weitreichenden Auswirkungen der beiden Prozesse ERM (Enterprise Resource Management) und SLM (Student Life Cycle Management) zur Modernisierung der Verwaltungsvorgänge auf die Arbeitsabläufe an der TU Berlin wurden in den Gesprächen und Diskussionen nachdrücklich betont und auch ihre Bedeutung für die Stärkung der akademischen Selbstverwaltung hervorgehoben.

Das im letzten Jahr besonders kontrovers diskutierte Thema der Änderung der Grundordnung einschließlich einer Viertelparität im Erweiterten Akademischen Senat wird derzeit einer gerichtlichen Klärung zugeführt. Die an den Diskussionen beteiligten Fraktionen, Listen und letztendlich Personen sehen aufgrund des Wahlausgangs zuversichtlich auf die Amtsperiode des nun gewählten Präsidenten Prof. Dr. Christian Thomsen und seines Präsidiums, in der wir gemeinsam dem Ziel der Vereinbarungen gerecht werden wollen: mehr aus der TU machen.

Günter Abel, Lars Oeverdick  
Liberaler Mitte  
Peter Hildebrandt, Hannelore Reiner  
Reformfraktion

[www.mehr-aus-der-tu-machen.de](http://www.mehr-aus-der-tu-machen.de)  
[www.tu-berlin.de/qualitaet/ag\\_ziethen/ziethener\\_manifest](http://www.tu-berlin.de/qualitaet/ag_ziethen/ziethener_manifest)

## EINE FRAGE BITTE ...

# Bezahlbarer Wohnraum für alle – was bringen Proteste?

Bezahlbare Wohnungen werden in Berlin und in anderen Großstädten immer knapper. Mit den bundesweiten Aktionstagen des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) gegen Wohnraumknappheit haben Studierende im November 2013 unter anderem für die gesicherte Bereitstellung von bezahlbaren Wohnungen, den Neubau von zusätzlichen 25.000 Wohnheimplätzen, für die Schaffung eines Bund-Länder-Programms zur ausreichenden Wohnungsversorgung und die Erhöhung der finanziellen Förderung der Studierendenwerke durch Bund und Länder protestiert. Werden die Aktionstage etwas bewirken? „TU intern“ befragte TU-Studierende auf dem Campus nach ihrer Situation.



Lisa, 19, Lebensmitteltechnologie

Ob solche Aktionen Ergebnisse hervorbringen werden, hängt davon ab, wie viele junge Menschen sich daran beteiligen. Berlin wird immer populärer, und was populär ist, kostet entsprechend. Ich denke, dass die Demonstrationen etwas verändern und zum Bau von mehr Studierendenwohnheimen führen werden. Die Frage ist nur, wann. Für das Zimmer, das ich in einem Wohnheim anmiete, zahle ich 206 Euro.



Ole, 23, Maschinenbau

Die Mieten werden hauptsächlich von Vermietern festgesetzt, deshalb glaube ich nicht, dass Studierenden-Demonstrationen gegen zu hohe Mieten etwas daran verändern werden. Zu viele Menschen ziehen nach Berlin und es gibt immer noch Mieter, die diese hohen Preise bezahlen können. Es ist überlegenswert, eine Wohnung außerhalb von Berlin zu suchen. Ich wohne in einer WG in Neukölln und zahle 380 Euro im Monat warm.



Maximilian, 21, Wirtschaftsingenieurwesen

Initiativen wie die „Aktionstage gegen Wohnraumknappheit“ des AStA finde ich sehr sinnvoll, auch wenn ich meine Zweifel habe, dass sie viel bewirken werden. Viele Studierende möchten zwar lieber in normalen Mietwohnungen leben, ich denke aber, dass man sich als Gemeinschaft für den Bau neuer Studierendenwohnheime einsetzen sollte. Ich selbst wohne in einer Ein-Zimmer-Wohnung in Lichtenberg und zahle 400 Euro monatlich.



Christine, 26, Maschinenbau

Ich habe von den Aktionstagen des AStA gehört, habe aber selbst nicht teilgenommen. Ich finde es wichtig, dass etwas gegen die Wohnraumknappheit getan wird – denn in Berlin und auch in anderen Großstädten ist die Situation für Studierende sehr ungünstig. Es müssten mehr bezahlbare Wohnungen geschaffen werden. Vielleicht könnten diese staatlich gefördert werden; zumindest sollten Grenzen festgelegt werden, damit die Mieten nicht weiter steigen. Ich habe eine Wohnung für 250 Euro in einem Studierendenwohnheim ergattert.



Wojtek, 24, Betriebswirtschaftslehre

Ich wohne zwar nur vorübergehend als Austauschstudent in Berlin, höre aber oft von viel zu hohen Mietpreisen für Studierende. Einige werden von ihren Eltern finanziell unterstützt, andere nehmen Kredite auf, um ihr Studium zu finanzieren. Aktionen wie die des AStA machen auf das Problem der zu hohen Mieten und der Wohnraumknappheit aufmerksam. Ich zahle für mein Zimmer in einem Studentenwohnheim 205 Euro im Monat – das finde ich in Ordnung.



Anna-Lisa, 25, Arbeitslehre und Ethik

Je mehr Studierende an solchen Aktionen teilnehmen, desto mehr wird das Problem publik, auch in den Medien. Man sollte definitiv mehr Studentenwohnheime einrichten und mehr staatlichen Wohnraum zur Verfügung stellen, was die Privatisierung stoppen würde. Ich wohne alleine in Schöneberg in der Wohnung einer Verwandten und zahle eine günstige Miete – 335 Euro warm.



Barbara, 26, Energie- und Verfahrenstechnik

Ich halte solche Aktionen für sehr wichtig, denn je mehr die Öffentlichkeit aufmerksam wird, desto mehr kann sich ändern. Der Bau neuer Wohnheime und Wohnbeihilfen für Studierende wären sicherlich notwendig, um die Situation zu verbessern. Ich wohne in einer WG in Prenzlauer Berg und bezahle 450 Euro – das ist schon ziemlich teuer.

Agnieszka Asemota

## Blick auf den Campus

## Berliner Senat beschließt Doppelhaushalt

tui Mitte Dezember hatte das Berliner Abgeordnetenhaus den Doppelhaushalt für die Jahre 2014 und 2015 beschlossen. Für den Bereich Bildung, Jugend und Wissenschaft sind 4,641 Milliarden Euro vorgesehen (2014), acht Prozent mehr als 2013. Für das Jahr 2015 sind es 4,717 Milliarden, was einer weiteren Steigerung um 1,6 Prozent entspricht. Für die TU Berlin besonders wichtig: Auch für das neue Mathematikgebäude an der Fasanenstraße gab es vom Land grünes Licht. Die Finanzmittel sind in der mittelfristigen Investitionsplanung des Landes Berlin eingestellt. Die erste Rate ist für 2016 vorgesehen.

## Beirat für die hauptberufliche Frauenbeauftragte wird gewählt

tui Am 29. Januar 2014 wird der Beirat für die hauptberufliche Frauenbeauftragte turnusmäßig neu gewählt. Er setzt sich zusammen aus zwei Hochschullehrerinnen, zwei akademischen Mitarbeiterinnen, zwei Studentinnen und zwei sonstigen Mitarbeiterinnen. Es wird eine Urnenwahl durchgeführt, auf Antrag ist jedoch auch die Briefwahl möglich. Aktiv und passiv wahlberechtigt sind alle weiblichen Beschäftigten und die immatrikulierten Studentinnen der TU Berlin. Gewählt wird im Raum H 2036 des Hauptgebäudes, von 10–15 Uhr. Anschließend erfolgt die öffentliche Auszählung und Feststellung des Wahlergebnisses.

## Professorenbesoldung: Bayern zahlt mehr

tui Die Professorenbesoldung weist bundesweit derzeit große Unterschiede auf. Zum Beispiel kann seit Anfang dieses Jahres das Grundgehalt für eine W3-Professur in Berlin mit bis zu 1517 Euro weniger vergütet werden als in Bayern. Aber auch Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland hängen mit der vom Bundesverfassungsgericht 2012 geforderten Novellierung der sogenannten W-Besoldung hinterher. Das W1-Grundgehalt von Juniorprofessoren hat bislang nur Baden-Württemberg erhöht. Dort gibt es rund 700 Euro mehr als in Berlin. Bei den W2-Professuren macht der Unterschied im Grundgehalt zwischen Baden-Württemberg und Berlin derzeit mehr als 1300 Euro aus. Diese Zahlen gehen aus einer aktuellen Übersicht des Deutschen Hochschulverbandes hervor. [www.dhv.de](http://www.dhv.de)

## Hans Jürgen Prömel übernimmt TU9-Präsidentschaft

tui Zum 1. Januar 2014 hat Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Jürgen Prömel sein zweijähriges Amt als Präsident der „TU9 German Institutes of Technology“ angetreten. Sein Ziel ist es, die nationale Sichtbarkeit von TU9 weiter zu stärken und die Zusammenarbeit der TU9-Allianz mit internationalen Netzwerken auszubauen. Hans Jürgen Prömel war Vizepräsident für Forschung an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist seit 2007 Präsident der TU Darmstadt. Er folgt im Amt auf Professor Ernst Schmachtenberg, Rektor der RWTH Aachen. [www.tu9.de](http://www.tu9.de)

## Matthias Kleiner führt die Leibniz-Gemeinschaft

tui Die Leibniz-Gemeinschaft wählte im November 2013 Prof. Dr. Matthias Kleiner zum künftigen Präsidenten. Kleiner wird sein Amt am 1. Juli 2014 antreten. Zuvor war der studierte und promovierte Maschinenbauer fünf Jahre lang Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewesen.

## Neue Perspektiven für den Wedding

Mit dem Neubau eines Aus- und Fortbildungszentrums der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei kann auch die TU Berlin Flächen optimieren

Ende Oktober 2014 wurde an der Wedding Seestraße ein Grundstein gelegt, der für die Standortentwicklung der TU Berlin ganz neue Perspektiven eröffnet. Die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin e.V. (VLB) wird wie geplant auf dem bislang gemeinsam genutzten Gelände ein neues Aus- und Fortbildungszentrum bauen.

„Für unser bereits seit Jahren verfolgtes Ziel der Fächerzusammenführung und Flächenoptimierung bedeutet das einen großen Schritt nach vorn“, so Martin Schwacke, Leiter der TU-Bauabteilung. Denn: Nach geplanter Fertigstellung des Aus- und Fortbildungszentrums im Jahr 2016 wird die VLB die Restflächen in den Bestandsgebäuden mit Ausnahme der „Alten Mälzerei“ und des „Alten Sudhauses“ räumen. Der TU Berlin werden dann die Gebäude zur alleinigen Nutzung mit allen Rechten und Pflichten vom Land Berlin übertragen. Darüber wurde im November ein umfassender und langfristiger Kooperationsvertrag zwischen den beiden Parteien geschlossen, der alle bisher bestehenden Regelungen ablöst. In der abwechslungsreichen Geschichte des Geländes an der Seestraße wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Mit der Gründung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei (VLB) im Jahre 1883 etablierte sich die Brauwissenschaft in Berlin, nachdem Kaiser Friedrich Wilhelm I das Gelände zur Verfügung gestellt und – ortsgebunden – das Braurecht verliehen hatte. In Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin beziehungsweise der TU Berlin als deren Rechtsnachfolgerin wird seitdem auf Universitätsniveau geforscht und es werden Studierende ausgebildet. Das Fachgebiet Brauwesen der TU Berlin, geleitet von Prof. Dr.-Ing. Frank-Jürgen Methner, das sich mit Forschung und Lehre rund um das Bier beschäftigt, ist heute an dem Standort des 1874 gegründeten ehemaligen Instituts für Gärungsgewerbe und Biotechnologie (IfGB) auf dem Gelände im Wedding angesiedelt. Es gehört zum Institut für Lebensmitteltechnologie der Fakultät III Prozesswissenschaften.



Etwa im Jahre 2016 kann die TU Berlin die Altbauten auf dem Campus Seestraße, wie hier das alte Institut für Gärungsgewerbe, für sich nutzen

„Wir planen, die Institute für Lebensmittelchemie und für Lebensmitteltechnologie in den frei werdenden Altbauten am Standort Seestraße unterzubringen sowie die fünf Fachgebiete des Instituts für Biotechnologie langfristig in Räumlichkeiten auf dem TIB-Gelände zusammenzufassen“, so Martin Schwacke. Außenstandorte wie Dahlem, Steglitz und die Ackerstraße

würden so entlastet und die historisch gewachsene Versprengung der beiden betroffenen Institute Biotechnologie und Lebensmitteltechnologie aufgehoben. Neben der klaren Standortentwicklung verspreche man sich davon ebenfalls Synergieeffekte für die Forschung. Die VLB verpflichtet sich im Kooperationsvertrag außerdem, eine neue

Stiftungsprofessur für das Brauwesen an der TU Berlin zu finanzieren. Nach dem erfolgreichen Abschluss der jahrelangen Verhandlungen, zu dem auch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft beigetragen hat, folgen nun die Planungen für die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen.

Patricia Pätzold

## Hochschulverträge und Haushaltsplan

TU Berlin wird auch in 2014 eine „Pauschale Minderausgabe“ von 9,5 Millionen Euro haben

stt Am 10. Januar 2014 wurden mehrfach die Stifte gezückt. Geladen hatte Wissenschaftssenatorin Sandra Scheeres die Präsidenten und Rektoren der elf staatlichen Berliner Hochschulen und der Charité zur Unterzeichnung der einzelnen Hochschulverträge. Damit fanden lange und faire Verhandlungen um die Budgets ein Ende. Insgesamt fließen in den Jahren 2014 bis 2017 rund 4,53 Milliarden Euro an die Hochschulen, womit auch eine jährliche Steigerung um rund 2,8 Prozent erreicht ist.

„Die Steigerung unserer Etats ist zwar höher als die in anderen Ressorts im

Berliner Senat und im Koalitionsvertrag benannt, bewegt sich aber an der absolut untersten Grenze unseres tatsächlichen Bedarfs. Unsere Ausgaben werden steigen. Dies betrifft beispielsweise die Personal- und Energiekosten. Mit dem uns nun zugewiesenen Budget können wir die zu erwartenden Kostensteigerungen nicht decken. Auch künftig bleibt also die finanzielle Lage der Berliner Hochschulen sehr angespannt. Vor diesem Hintergrund sind die Leistungen des gesamten Hochschulstandortes, der zu den besten in Deutschland gehört, nicht hoch genug einzuschätzen. Ich möchte im Namen meiner Kollegen

ausdrücklich unserer Senatorin Sandra Scheeres und ihrem Staatssekretär Dr. Knut Nevermann für die sehr konstruktive Verhandlungsführung und Zusammenarbeit danken. Trotz der weiter bestehenden finanziellen Restriktionen erkennen wir, dass der Stellenwert von Wissenschaft und Bildung in der Berliner Politik honoriert wurde“, kommentierte TU-Präsident Jörg Steinbach den Abschluss der Verträge. Er war für die Hochschulen der Verhandlungsführer in seiner Funktion als Vorsitzender der Berliner Landeskonferenz der Präsidenten und Rektoren. Dass der TU Berlin auch in diesem Jahr

Geld fehlen wird, zeigt der Blick in den aktuellen Haushaltsplan, der durch den Akademischen Senat und das Kuratorium beschlossen wurde. Das Gesamtbudget ohne Drittmittel umfasst 325,6 Millionen Euro für 2014. Sämtliche Personalausgaben betragen rund 241,5 Millionen Euro. Für bauliche Zwecke wurden 21,3 Millionen Euro veranschlagt. Damit können lediglich laufende Bauprojekte fortgeführt, aber keine neuen begonnen werden. Die sogenannte „Pauschale Minderausgabe“ beläuft sich insgesamt auf 9,5 Millionen Euro, die im laufenden Jahr „erwirtschaftet“ werden müssen.



Am 10. 1. 2014 versammelte sich die Präsidenten- und Rektorenschaft der Berliner Hochschulen im Roten Rathaus, um mit Senatorin Sandra Scheeres (6. v. r.) die Hochschulverträge zu unterschreiben

Stabsstelle für Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni




Newsletter  
Immer besser informiert  
[www.tu-berlin.de/newsportal](http://www.tu-berlin.de/newsportal)

## ENGAGIERT IN DER VERWALTUNG – EHRUNG 2013

### Die drei Gewinner 2013

39 Vorschläge gingen beim Präsidenten der TU Berlin, Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c. Dr. h.c. Jörg Steinbach, für die von ihm initiierte Ehrung „Engagiert in der Verwaltung“ für das Jahr 2013 ein. Drei von ihnen wählte die Jury aus. Sie wurden am 17. Januar 2014 auf dem Neujahrsempfang der TU Berlin ausgezeichnet. Es sind Claudia Ewel vom DFG-Forschungszentrum MATHEON, Jürgen Federspiel aus dem Fachgebiet Elektrische Antriebstechnik und Irene Hube-Achter vom Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik. Zum dritten Mal seit 2011 wird die Ehrung vergeben, mit der hervorragende Leistungen und persönliches Engagement in der Verwaltung der TU Berlin gewürdigt werden. „TU intern“ stellt die drei hier vor.



Gern wird in der Öffentlichkeit über Verwaltung gemostert und gespottet. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DFG-Forschungszentrums MATHEON haben jedoch zu Unmut keinen Grund, denn sie haben erfahren, wie segensreich Verwaltung sein kann. Der Leiterin ihrer zentralen Geschäftsstelle Claudia Ewel bescheinigen sie, Dinge möglich zu machen, die „zuvor aussichtslos“ schienen, und schlugen sie für die Ehrung „Engagiert in der Verwaltung“ 2013 vor. Mit Erfolg: Sie ist eine der drei „Auserwählten“.

Seit der Gründung des MATHEON im Jahr 2002 leitet Claudia Ewel die Geschäftsstelle. Zuvor arbeitete sie 25 Jahre in der Drittmittelverwaltung der Zentralen Universitätsverwaltung der TU Berlin. Am MATHEON ist sie für den gesamten Haushalt des Forschungszentrums verantwortlich. Rund sechs Millionen Euro sind jährlich zu verwalten für 60 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von fünf Institutionen. „Ob Verwaltung mehr ist als das Abarbeiten von Vorschriften, liegt immer auch ein wenig daran, welchen Anspruch man an seine eigene Arbeit hat“, sagt die 59-Jährige und fügt noch an: „Gäbe es keinen kreativen Gestaltungsspielraum, dann wäre ich vielleicht nicht mehr in der Verwaltung.“

Über sich selbst zu reden ist nicht so ihre Sache. Sie habe immer versucht, das Beste für die Forschung am MATHEON herauszuholen, sagt sie lediglich, und das hieß, das Budget optimal auszuschöpfen. Ohne ihr profundes Wissen im Haushalts-, Verwaltungs- und Personalrecht wäre das nicht gelungen, aber eben auch nicht ohne ihre Beharrlichkeit und ihr Engagement. Was sich auch darin zeigt, dass Claudia Ewel es nicht dabei belässt, Vorgänge in gelben, roten, grünen

CLAUDIA EWEL, MATHEON

### Nichts ist unmöglich



Rund sechs Millionen Euro für 60 Forscherinnen und Forscher von fünf Institutionen verwaltet Claudia Ewel jährlich

Mappen auf den Weg zu bringen oder E-Mails zu schreiben. Wenn die Zeit drängt, trägt sie die Unterlagen zur Bearbeitung auch schon mal selbst an die entsprechende Stelle. Sie weiß um die Beschleunigung von Abläufen durch den persönlichen Kontakt. Aus ihrer langjährigen Berufserfahrung weiß sie aber auch, dass Verwaltungsvorgänge an der TU Berlin noch immer zu schwerfällig sind. „Es sind definitiv noch zu viele Schritte nötig, um zum Beispiel eine Rechnung in der Verwaltung zu bezahlen“, sagt sie.

Am 31. Mai 2014 endet die Förderung des MATHEON durch die DFG. Im Einstein-Zentrum für Mathematik Berlin (ECMath) wird es weitergeführt, weil die wissenschaftliche Leistung des MATHEON unbestritten ist und fortbestehen soll. In der Begründung für Claudia Ewels Nominierung für die Ehrung „Engagiert in der Verwaltung“ steht: „Es ist nicht zu viel gesagt, ..., dass der große Erfolg des MATHEON nicht zuletzt auch der Verdienst von Frau Ewel ist.“ Mehr Anerkennung geht nicht. Sybille Nitsche

IRENE HUBE-ACHTER  
INSTITUT FÜR SOFTWARETECHNIK UND THEORETISCHE INFORMATIK

### An der Schnittstelle zweier Welten

„Schon als ich die Ausschreibung für die Stelle in der Verwaltung des Fachgebiets Quality and Usability, Institut für Softwaretechnik und Theoretische Informatik der TU Berlin, sah, wusste ich: Das ist der passende Job für mich. Hier gibt es die Chance, sich in zwei unterschiedlichen Welten – der der Universität und der der industriellen Forschung und Entwicklung – zu bewegen, und das entspricht ganz meinen Vorstellungen von abwechslungsreicher Arbeit“, sagt Irene Hube-Achter über ihren Start am Stiftungslehrstuhl von Professor Sebastian Möller. Mit ihrer Einschätzung sollte sie recht behalten. Seit 2007 koordiniert sie die Prozessabläufe des

T-Labs, die als Vorlage für die Beschlussfassung der universitätsinternen Gremien dienen, sie koordiniert die Mittelfinanzierung des mit 2,9 Millionen Euro rein aus Drittmitteln finanzierten Fachgebiets, wobei sie zum Erstaunen ihrer Teamkollegen den aktuellen Stand fast aller Konten im Kopf hat. Die Personalkalkulation sämtlicher Projektanträge gehen über ihren Schreibtisch, sie koordiniert die Weiterbildung für die eigenen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nebenbei organisiert sie den Auftritt des Lehrstuhls bei der „Langen Nacht der Wissenschaften“ und erledigt noch vieles mehr.



Irene Hube-Achter koordiniert die verschiedenen Prozessabläufe von T-Labs und dem Fachgebiet Quality and Usability

Fachgebiets an der Schnittstelle zwischen TU Berlin und den Telekom Innovation Laboratories der Deutschen Telekom AG. „Aufgrund unserer Position – als ein Stiftungslehrstuhl einer Universität und als Teil eines ‚Dax 30‘-Unternehmens – müssen wir zwei völlig unterschiedliche Prozesssysteme beherrschen. Diese laufen häufig gleichzeitig ab, trotzdem weiß ich immer genau, wo ich mich gerade bewege – auf der magentafarbenen Linie der Telekom oder der roten Linie der TU Berlin.“

Niemand beherrscht das sichere Jonglieren zwischen diesen beiden Welten so virtuos wie Irene Hube-Achter. Ihr Rat ist nicht zuletzt deswegen bei den rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachgebietes und den 25 studentischen Hilfskräften sehr gefragt.

Das Engagement der 49-Jährigen geht über den Rahmen ihrer Stelle weit hinaus. Sie erstellt Berichte über die Arbeit des Fachgebiets und der

Für ein Gebiet aber interessiert sich Irene Hube-Achter ganz besonders – Kommunikation. Im „Software Campus“, einem Führungskräfteentwicklungsprogramm für angehende IT-Manager und -Managerinnen, übernimmt sie seit Kurzem die Rolle der Trainerin im dem Seminar „Führung als Lebensstil“. „Alles, was mit Gruppenprozessen, Teambildung oder Führungstechniken zu tun hat, finde ich besonders spannend“, meint die ausgebildete Personalfachfrau und studierte Personalreferentin.

Jeder, der Irene Hube-Achter erlebt, spürt ihren Spaß an der Arbeit. Auf die Frage, woher sie die Energie für die Bewältigung aller Aufgaben nimmt, sagt sie nur: „Einmal ist es das tolle Team, das mir viel zurückgibt, und dann ist es die Familie. Das ist meine Hängematte! Die drei da zu Hause fangen mich auf und lassen mich abends auch mal vor dem Fernseher einschlafen.“ Christiane Petersen

JÜRGEN FEDERSPIEL  
INSTITUT FÜR ENERGIE- UND AUTOMATISIERUNGSTECHNIK

### Allzeit bereit

„Wir bauen alles von Hand“, erzählt Jürgen Federspiel voller Stolz, während er seinen Blick durch die Werkstatt am Fachgebiet Elektrische Antriebstechnik streifen lässt. Hier ist er seit über 20 Jahren als Werkzeugmacher tätig und führt neben feinmechanischen Arbeiten, wie der Herstellung spezieller Werkzeuge, auch hochkomplexe Aufgaben aus und wirkt bei der Konstruktion neu entwickelter Motoren mit. Auf einem Tisch liegen die Einzelteile eines Motors, der bei einem Versuch eines Doktoranden zerbrochen ist und an dessen Reparatur er gerade tüfelt. „Es gibt kaum etwas, wo wir sagen müssen, das können wir nicht. Wir suchen immer einen Weg“, so sein Arbeitsmotto. Nach seiner Ausbildung zum Werkzeugmacher absolvierte Jürgen Federspiel zahlreiche Weiterbildungen und war als Schichtleiter bei BASF tätig, bevor er schließlich an die TU Berlin kam.

Gemeinsam mit den Doktorandinnen und Doktoranden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Fachgebiets arbeitet der gebürtige Saarländer an der Umsetzung ihrer Projekte. Dabei erweist er sich durch sein breit gefächertes Praxiswissen und seine ideenreichen Vorschläge als unverzichtbarer Partner. „Mit seinen Erfahrungen bringt er uns immer wieder auf funktionierende Lösungen, die junge Ingenieure alleine kaum hinbekommen“, betont Prof. Dr.-Ing. Uwe Schäfer, Leiter des Fachgebiets, die Wichtigkeit seines Kollegen. „Viele experimentelle Arbeiten hätten sich ohne ihn schon vor Abschluss der Messungen in ihre Bestandteile aufgelöst.“ Für den 59-Jährigen ist es eine Freude, die Doktorandinnen und Doktoranden in ihren Forschungsvorhaben zu unterstützen und zu sehen, wie sie an ihren Projekten wachsen.

Auch bei der Bewältigung von so manchem ganz alltäglichen, privaten Problem steht er dem Kollegenkreis jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. „Notfalls gibt der Toyota-Fahrer Federspiel auch Tipps, wie man festgeklebte Alufelgen löst oder das Fahrrad repariert“, weiß Prof. Dr. Schäfer zu berichten. Es ist dieses persönliche Engagement, das das gesamte Fachgebiet neben Federspiels

hoher fachlicher Kompetenz, Flexibilität und Kreativität beim Finden von Lösungsansätzen so sehr schätzt. Besonders beeindruckt sind die Kolleginnen und Kollegen, dass er nach langem krankheitsbedingtem Ausfall seine Arbeit mit unveränderter Motivation und Leistungsbereitschaft wieder aufgenommen hat – trotz starker körperlicher Einschränkungen.

„Ich bin gerne hier“, sagt Jürgen Federspiel. „Die Arbeit fordert einen, man wird geistig auf Trab gehalten und jeden Tag gibt es etwas Neues.“ Für ihn sei sein Beruf nicht nur ein Job zum Geldverdienen, sondern vielmehr eine Berufung. So will er auch nach seiner Pensionierung in drei Jahren engen Kontakt zu seiner Arbeitsstelle halten. Seiner Leidenschaft für die Technik will er dann ebenfalls weiter nachgehen und Schulen ehrenamtlich bei der Wartung ihrer technischen Geräte und Maschinen unterstützen. Christine Ruhfus



„Es gibt immer einen Weg“: Mit Ideen und Kompetenz wirkt der Werkzeugmacher Jürgen Federspiel bei der Konstruktion neuentwickelter Motoren mit

## PRÄSENTATION

## Schiene contra Straße

tui Obwohl der Schienengüterverkehr in den letzten 20 Jahren stark angewachsen ist, dominiert im Transportwesen der Straßen-güterverkehr. Um ihre Vorteile als Massentransportmittel nutzen zu können, muss sich die „Schiene“ stärker Innovationen öffnen und ihren Rahmen erweitern. Dieses Ergebnis und daraus folgende Handlungsempfehlungen präsentieren Anfang Februar 13 Studierende des Verkehrsweseninars der Fakultät V Verkehr und Maschinensysteme, die sich zwei Semester lang mit diesem Problem



Containerterminal Westhafen

beschäftigt haben. Sie analysierten Potenziale und Grenzen, führten qualitative Experteninterviews in Politik, Wissenschaft, Logistik- und Güterverkehrswirtschaft durch, deckten Problemfelder auf und kamen schließlich zu ihren Empfehlungen. Exkursionen zur „Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft Westhafen“ sowie zum „Rail & Logistik Center Wustermark“ vertieften den erarbeiteten Wissensstand. „Es ist eine interessante Herausforderung, ein solches Projekt von null an zu bearbeiten“, so Stefan Gross, der dieses Master-Modul als Meilenstein für seine persönliche Weiterentwicklung betrachtet, und Marvin Gehrke ergänzt: „Vor allem die Praxisnähe, der Kontakt zu möglichen Arbeitgebern, ist hilfreich für den späteren Berufseinstieg.“ Die Studierenden freuen sich auf einen regen Austausch mit Interessierten im Anschluss an die 45-minütige Präsentation.

Zeit und Ort: 10. Februar 2014, 11 Uhr, Fraunhoferstraße 33–36, Raum FH 311

## Auszeichnungen

## Vorbildliche Gründungsunterstützung

tui „Gründungsradar“ – so lautet der Titel einer Studie, die der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft im November 2013 präsentiert hat und in der die Gründungsunterstützung an deutschen Hochschulen untersucht wurde. Der TU Berlin wurde dabei in den Bereichen „Gründungsverankerung“ und „Gründungsunterstützung“ Vorbildlichkeit attestiert. Insgesamt erreichte sie den 5. Platz. Auch im Sachstandsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie schneidet die Universität bei der Einwerbung von EXIST-Gründerstipendien hervorragend ab. Hier belegt sie Platz 1 in Deutschland. Insgesamt wurden bis August 2013 bundesweit 90 EXIST-Gründerstipendien bewilligt, 13 davon an der TU Berlin, gefolgt vom Karlsruher Institut für Technologie mit sieben Stipendien. Die TU Berlin konnte die Zahl im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppeln.

## Ehrung für Lebenswerk

tui Prof. em. Dr.-Ing. Joachim Lindner wurde für sein beeindruckendes Lebenswerk mit dem „Charles Massonnet Award“ ausgezeichnet. Dieser Preis gilt als die höchste Auszeichnung auf dem Gebiet des Stahlbaus. Seit 1998 ehrt die Europäische Konvention für Stahlbau EKS herausragende Persönlichkeiten mit dem „Charles Massonnet Award“ für ihre Verdienste um die Förderung des Stahlbaus in Forschung, Wissenschaft und Praxis. Joachim Lindner war von 1974 bis 2003 Professor für Stahlbau an der damaligen Fakultät für Bauingenieurwesen.

## Neu bedacht

Das Projekt „rooftop“ erreicht die Endrunde des Solar-Decathlon-Wettbewerbs



Ökologisch wohnen über den Dächern der Stadt – so stellen sich die Studierenden das urbane Leben der Zukunft vor

Mit seinem Projekt „rooftop“ hat es das interdisziplinäre Team der TU Berlin und der Universität der Künste Berlin (UdK) in die Endrunde des Solar-Decathlon-Wettbewerbs 2014 geschafft. Die Studierenden der beiden Universitäten gehören zu den weltweit 20 Finalisten dieses internationalen studentischen Bau- und Designwettbewerbs und werden in diesem Jahr „rooftop“ in Versailles 1:1 aufbauen und der Welt präsentieren. Die Aufgabe im Solar-Decathlon-Wettbewerb 2014 bestand diesmal darin, eine Lösung für eine ressourcenschonende, energieeffiziente Stadtverdichtung zu finden, die auf die spezifischen Gegebenheiten einer Stadt – wie zum Beispiel Berlin – reagiert. Die Studierenden entwickelten „rooftop“ als eine nachhaltige Antwort auf die Verwerfungen des Berliner Immobilienmarktes und den globalen Klimawandel. „Rooftop“ ist eine auf das Dach eines

Berliner Altbaus gebaute Wohnung. „Rooftop“ verdichtet den städtischen Raum nicht, indem Lücken zugebaut werden, sondern nutzt vorhandene Strukturen und bewahrt die charakteristischen Freiräume Berlins. Das Konzept besticht durch die Idee, dass diese einzige Wohnung über Photovoltaikmodule so viel Energie produziert, um damit einen Teil des Energiebedarfs der darunter liegenden Wohnungen und des Gewerbes zu decken. Über eine in 16 Segmente unterteilte hochklappbare Fassade, bestehend aus integrierten Photovoltaikmodulen, wird die Sonnenenergie im Sommer optimal genutzt. Gleichzeitig verschattet die Fassade die Wohnung. Im Winter ist sie nach unten geklappt und fungiert wie eine isolierende Hülle. Die nun vertikalen Module fangen die Strahlen der niedrig stehenden Sonne ebenfalls optimal ein. Der erzeugte Strom wird nicht langfristig und damit aufwendig und teuer zwischen-

gespeichert – auch das ist innovativ –, sondern mit der Mietergemeinschaft geteilt. Das Ziel ist, im Rahmen der Kosteneffizienz eine für die Gemeinschaft ideale Stromnutzung zu ermöglichen. Und neben den ökologischen und ökonomischen Aspekten der Nachhaltigkeit zeigt „rooftop“ auch einen Weg auf, wie die energetische Sanierung eines Hauses nicht zwangsläufig zu steigenden Mieten und zur Vertreibung alteingesessener Mieter führen muss, denn gerade dies ist ein virulentes Problem in Berlin. Und noch einen Erfolg haben die Studierenden zu verzeichnen: Im November 2013 durften sie als eines von vier Projekten des Wettbewerbs „rooftop“ der französischen Ministerin für Wohnungsbau vorstellen. „Rooftop“ ist ein Projekt der Hybrid-Plattform von TU Berlin und UdK Berlin.

Sybille Nitsche

[www.hybrid-plattform.org](http://www.hybrid-plattform.org)

## Seminare in der Türkei, in Algerien, China und Peru

Rekord an Drittmitteln für Alumniprojekte eingeworben

Das Alumniprogramm der TU Berlin hat in den letzten Jahren sein Programm erweitert und Seminare und Summer Schools zu verschiedenen Themen in Berlin und in Algerien, China, Indien, Indonesien und Peru realisiert. 2013 wurden mehr als 220 000 Euro Drittmittel in Kooperation mit Hochschullehrerinnen und -lehrern der TU Berlin eingeworben – ein neuer Höchststand. In Berlin fanden beispielsweise Seminare wie „Innovationsmanagement und Entrepreneurship“ oder „Energie- und Umweltmanagement“ statt. Mit dem Berliner Senat kooperiert das Alumniprogramm seit vielen Jahren, um Absolventen als Kooperationspartner für Berliner Firmen und Organisationen und für entwicklungspolitische Projekte zu gewinnen. 2013 wirkten Alumni aus Asien als Referenten in den sehr gut besuchten Asien-Pazifik-Wochen mit. Mit der Alexander von Humboldt-Stiftung wurde ein neues

Programm begonnen, das Alumniforscher der TU Berlin vernetzt. Zu den Highlights 2014 gehören Seminare in der Türkei sowie in Thailand, China und Tunesien. In Berlin wird ein internationales Seminar für Wasserfachleute aus Afrika und der MENA-Region in Kooperation mit dem DAAD realisiert. An Studierende der TU Berlin richten sich Summer Schools wie „Management und Projektmanagement“ sowie „Internationales Management“. Speziell für afrikainteressierte Studierende und Alumni ist zum Beispiel das Seminar „Africa Rising“. Hier stellen Alumni aus Afrika ihre Projekterfahrungen vor. Das Alumniprogramm der TU Berlin hat mehr als 30 000 Mitglieder. Über das Programm informiert die Website des Alumni-Teams.

Dr. Ingo Meyer

Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni

[www.alumni.tu-berlin.de](http://www.alumni.tu-berlin.de)



Alumnigruppe während einer Seminarexkursion in Peru

## ALUMNI-SEMINAR-KALENDER 2014

Umweltschutz und Biosphärenreservate in Lateinamerika (Fallbeispiel Peru)  
Seminare mit Prof. Dr. Ana Sabogal-Dunin, Universidad Católica del Perú, Lima  
TU Berlin, 10. 2. 2014

Transformationsprozess in Tunesien und Chancen für die deutsch-tunesische Zusammenarbeit  
TU Berlin, 28. 2. 2014

Africa Rising: Trends und Zukunftsperspektiven in Afrika südlich der Sahara  
TU Berlin, 29. 4. 2014

Trends und Zukunftsperspektiven in arabischen Ländern  
TU Berlin, 30. 4. 2014

Summer School Management und Projektmanagement  
TU Berlin, 27. 8.–10. 9. 2014

Erfolgreich bewerben – der Arbeitsmarkt für internationale Absolventen  
TU Berlin, 11. 9. 2014

Summer School Internationales Management  
TU Berlin, 24. 9.–8. 10. 2014

Educational Travel und Forschungsmöglichkeiten in Makassar, Indonesien: Regenerative Energien, ökologische Konzepte, Forstwirtschaft  
TU Berlin, 7. 11. 2014

Regionales Seminar für Alumni aus Tunesien, Algerien und Marokko  
Stadtplanung in der Maghreb-Region:

Umweltschutz und Partizipation durch Bürgerinitiativen  
Tunesien, Tunis, 14.–15. 2. 2014

Internationales Alumni-Seminar in Thailand Wasser- und Umweltmanagement in flutgefährdeten Gebieten in Südost- und Südostasien  
Thailand, Samut Prakan, 24.–28. 3. 2014

Internationale Alumni-Sommerschule in Berlin mit Exkursion zur IFAT München Trinkwasserversorgung, Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft – neue Anwendungen und Technologien  
Berlin und München, 28. 4.–9. 5. 2014

Internationales Alumni-Seminar in China Smart Cities in Asien: Zukunftsperspektiven im Städtebau, beim Einsatz erneuerbarer Energien und bei urbanen Mobilitätssystemen  
VR China, Xi'an, 15.–19. 9. 2014

Internationales Alumni-Seminar in der Türkei Energieeffiziente Gebäude und Einsatz regenerativer Energien  
Türkei, Izmir, voraussichtlich 12.–16. 10. 2014

Ansprechpartner und Anmeldung:  
Dr. Ingo Meyer, Anja Sato, Alumni-Team TU Berlin  
[ingo.meyer@tu-berlin.de](mailto:ingo.meyer@tu-berlin.de)  
[www.alumni.tu-berlin.de/internationale-seminare](http://www.alumni.tu-berlin.de/internationale-seminare)

Die Programme führt das Alumni-Team der TU Berlin in Kooperation mit DAAD, Humboldt-Stiftung, Berliner Senat und weiteren internationalen Partnern durch.

## CHEMCAR-WETTBEWERB

## „PemCar“ auf dem dritten Platz

tui Erstmals nach mehreren Jahren konnte ein Team der TU Berlin in dem renommierten internationalen Präzisionswettbewerb „Chemcar“ im Jahr 2013 wieder einen Podiumsplatz erobern. Bei dem Wettbewerb geht es um die Konstruktion (bio-)chemischer Modellfahrzeuge. Nach intensiver Konzeptions- und Konstruktionsphase sowie unzähligen Stunden der Kalibrierung ließ das studentische Team „PemCar“ um Prof. Dr. Reinhard Schomäcker und Dr. Michael Schwarze in den zwei Ausscheidungsfahrten mehrere Teams hinter sich und gewann Bronze.

[www.chemcar.de](http://www.chemcar.de)

## MINT für Jungforscher

Hauptstadtforum mit TU-Workshop

tui Unter fachkundiger Anleitung konnten 14 Schülerinnen und Schüler in einem Workshop des TU-Instituts für Chemie Ende November Flüssigkristallanzeigen (LCD) selber herstellen. Der Workshop, geleitet von Dr. Feodor Oestreicher und Dr. Lars Merkel vom Institut für Chemie sowie vom Ausbilder der Chemielaboranten Andreas Eckert, fand im Rahmen des Hauptstadtforums des Schulnetzwerks MINT-EC (Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.) statt. Bei der Betreuung der „Jungforscher“ halfen auch zwei Auszubildende. Überraschung für alle: Kurzfristig erschien sogar eine besondere Größe auf dem Gebiet, Prof. Dr. Gerd Heppke, vor seinem Ruhestand eine tragende Säule des Sfb 335 „Anisotrope Fluide“, dessen zweiter Sprecher er auch war.